

13. VII. 1918

*** Krieg und Reinlichkeit.** Daß die Reinlichkeit im Kriege stets teurer und teurer wird, ist eine viel beklagte und oft erörterte Tatsache. Man denke nur an die Seifenpreise, an die Tarife, die für das Reinigen der Wäsche gelten, und so noch manches andere. Im Anschluß daran ist nun auch das **Baden** in öffentlichen Badeanstalten im Preise erhöht worden, und daß hier ein ursächlicher Zusammenhang mit den hohen Seifen- und Wäsche-preisen besteht, ist sicher. In den Privatbadeanstalten kann man seit einigen Tagen ein Plakat sehen, das „mit Rücksicht der allgemeinen Teuerung“ die Erhöhung der Preise für die Bäder bekanntgibt. Die Preiserhöhung soll durchschnittlich 50 S. betragen und wird am 15. d. in Kraft treten. Die gleichen Ursachen liegen auch der Preissteigerung zugrunde, die in den Wiener Friseurläden in der jüngsten Zeit durchgeführt wurde und über die die „Österreichische Volks-Zeitung“ eingehend berichtet. Daß trotz der erhöhten Preise wichtige Forderungen der Hygiene außer acht gelassen werden, ist aber nicht einzig und allein in dem Seifen- und Wäschemangel begründet; vielmehr wurden manche Vorschriften, die auch jetzt ganz gut eingehalten werden können, in manchen Friseurbetrieben einfach vergessen. Die Genossenschaft der Friseure wendete sich daher dieser Tage unter Hinweis auf die Gefahr der Verbreitung von Haut- und Bakterkrankheiten in einem dringlichen **Aufruf** an ihre Mitglieder, sich der größten Vorsicht zu befehlen. Die Kunden sollen aufgefordert werden, sich womöglich eigene Rasierpinsel anzuschaffen.